

Sachdokumentation:

Signatur: DS 3990

Permalink: www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/3990



Nutzungsbestimmungen

Dieses elektronische Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv zur Verfügung gestellt. Es kann in der angebotenen Form für den Eigengebrauch reproduziert und genutzt werden (private Verwendung, inkl. Lehre und Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der/die Nutzer/in verantwortlich. Jede Verwendung muss mit einem Quellennachweis versehen sein.

Zitierweise für graue Literatur

Elektronische Broschüren und Flugschriften (DS) aus den Dossiers der Sachdokumentation des Sozialarchivs werden gemäss den üblichen Zitierrichtlinien für wissenschaftliche Literatur wenn möglich einzeln zitiert. Es ist jedoch sinnvoll, die verwendeten thematischen Dossiers ebenfalls zu zitieren. Anzugeben sind demnach die Signatur des einzelnen Dokuments sowie das zugehörige Dossier.

Deutsch

Deutsch	1
Klimastreik	1
Anastasiia	4
Anna	6
Russland	8

Klimastreik

Liebe Medienschaffende, liebe Zuhörer*innen

Der Krieg in der Ukraine wütet nun bereits seit über 8 Jahren. Doch besonders Akut ist die Situation nun seit 3 Monaten, einem Vierteljahr. Viele Menschen wurden umgebracht. Ganze Landstriche wurden zerstört. Millionen von Menschen mussten fliehen.

Und es wurden Sanktionen gegen Russland erhoben. Sogar die Schweiz hat, zwar mit Verspätung, die Sanktionen der EU übernommen. Fossile Energieträger wie Öl und Gas stehen aber weiterhin nicht auf der Sanktionsliste.

Unser momentanes Wirtschaftssystem ist von fossilen Energien abhängig. Sie sind leider immer noch essentiell für unsere Energieversorgung. Weil wir es verschlafen haben, auf Alternativen umzusteigen. Diese Abhängigkeit bringt Zerstörung: Einerseits weil das Verbrennen von Öl, Kohle und Gas zu einer Erhitzung der Erde führt und unsere Lebensgrundlagen zerstört, andererseits weil viele Staaten und Unternehmen vor nichts Halt machen, um mit fossilen Brennstoffen Gewinn zu machen. Deshalb sind Gewalt, Konflikte und Kriege zugegen, wo auch immer es um fossile Brennstoffe geht.

Auch im Krieg in der Ukraine spielen fossile Energien eine wichtige Rolle - als Druckmittel, aber auch als Antrieb von Russland. In diesem Jahr alleine, rechnet Russland mit zusätzlichen Einnahmen von 13.7 Milliarden Euro. Die Regierung wolle die zusätzlichen Einnahmen eher ausgeben, als zur Seite legen, sagt der Finanzminister. Unter anderem für die "Spezialoperation" in der Ukraine.

Der einzige Weg, Putin das Gas-Ass im Ärmel zu nehmen, ist es, nachhaltige Energien sofort auszubauen und die Art und Weise, wie wir Energie nutzen, so zu verändern, dass wir allgemein weniger davon brauchen.

Die Schweiz hat in dieser Hinsicht eine besondere Rolle: Denn rund 80% des russischen Rohstoffhandels läuft über die Schweiz. Dabei spielt der russische Gaskonzern Gazprom eine zentrale Rolle. Diesen heisst man schon lange im Zuger Steuerparadies willkommen. Von dort aus wird das Gasgeschäft aus ehemaligen zentralasiatischen Sowjetrepubliken abgewickelt. Dazu gehört auch Kasachstan, wo vor einigen Wochen durch das russische Militär ein Aufstand der Bevölkerung brutal niedergeschlagen wurde. Ebenfalls aus Zug wird der Bau und Betrieb der Gaspipelines Nord Stream und Nord Stream 2 gesteuert. Die Zertifizierung von Nord Stream 2 wurde nun aufgrund des Angriffskrieges gegen die Ukraine suspendiert. Durch die bereits bestehende Nord Stream wird aber weiterhin Erdgas nach

Europa gepumpt. Nebst den beiden Betreiberfirmen der Pipelines haben sechs weitere Tochterunternehmen von Gazprom ihren Sitz in der Schweiz, alle ausser die Gazprombank haben ihr Domizil im Kanton Zug. Deren Präsenz hat über Jahrzehnte hinweg niemanden gestört, im Gegenteil: Durch wiederholte Steuersenkungen wurde die Schweiz ein Paradies für Konzerne, die sich weder um Menschenrechte noch um Klimaschutz kümmern - ausser natürlich, sie wollen ihr Image aufpolieren.

Bei den Sanktionen gibt es leider weitere Schwachstellen, wie ein anderes Beispiel einer in Zug ansässigen Firma zeigt: EuroChem hat dem Oligarch Andrei Melnitschenko, russischer Milliardär mit naher Verbindung zum Kreml, gehört. Er wurde auf die europäische Sanktionsliste gesetzt und 1 Woche später auch auf die schweizer Sanktionsliste. Kurz bevor die Sanktionen in der Schweiz durchgesetzt wurden, hat er aber die Firma EuroChem bzw. die wirtschaftliche Berechtigung des Trust, welches die Eurochem Trading GmbH und Eurochem Group AG hält, seiner Frau überschrieben. Diese steht nicht auf der Sanktionsliste und damit wird die Firma auch nicht sanktioniert. Die Schweiz hat sich mit solchen Fällen nicht weiter beschäftigt, obwohl das SEKO ein wenig später bestätigt, dass ein direkter Kontakt zwischen der Firma und Russland besteht. Verwandte sind von vielen Sanktionen weiterhin ausgenommen, obwohl ihre Verbindung zu Russland bekannt ist.

Neben Firmen ist die Schweiz auch bekannt dafür beim Finanzplatz ein oder zwei Augen zuzudrücken. Bei den Sanktionen forderte die Credit Suisse beispielsweise einige Investor*innen dazu auf, Dokumente welche in Verbindung zu russischen Yachten, Jets und weiteren stand, zu vernichten. Die CS betont, dass das ein marktübliches Vorgehen ist. Es scheint aber eher ein marktübliches Vorgehen zu sein, reiche Klienten vor Verlusten zu schützen, auf Kosten der Allgemeinheit. Denn mit solchen Aktionen wird es sehr schwierig Geldflüsse klar zu verfolgen und zu wissen, wem etwas Bestimmtes nun gehört.

Die Schweiz schaut aber nicht nur weg, sondern schützt Banken und deren Klient*innen auch aktiv. Das zeigt die weitere Verschärfung gegenüber der Veröffentlichung und Verbreitung von (Bank)Geheimnissen: Das Parlament hat erst kürzlich die Hürden gesenkt um Berichte, wegen Persönlichkeitsschutz, verbieten zu lassen und Whistleblowern Gefängnisstrafen einbringen kann. Damit sollen Privatpersonen vor einer Vorverteilung durch Medien geschützt werden. Die grössten Nutzniesser sind aber ausländische Kriminelle (und Geschäftspartner wie Banken, bei denen sie Konten haben) welche vor einer "Vorverurteilung" geschützt werden sollen.

Beweise dafür finden sich in den Suisse-Secrets: Daraus ist zu lesen, dass unter anderem die Credit Suisse über Jahre hinweg weiterhin Verbindungen zu Klient*innen hatte, deren Vermögen eigentlich bereits eingefroren werden sollten. Warum wird hier nicht genauer hingesehen?

Schweizer Banken schützen nicht nur ihre verbrecherischen Klient*innen, sondern sie investieren weiterhin Milliarden in fossile Energieträger. Dies befeuert die Klimakrise und sorgt für unendliches Leid auf der ganzen Welt. Die Schweizer Nationalbank SNB investierte im Jahr 2021 mehr als 300 Mio. USD in Shell. Auch die CS und die UBS investieren Kund*innengelder in Höhe von 1230 bzw. 300 Mio. USD in das Unternehmen. Gleichzeitig verwandelt Shells langjährige Ölförderung das Niger-Delta in Nigeria in einen Ölsumpf. Jährlich laufen zwischen 79 Mio. bis 111 Mio. Liter Öl aus. Während die Ölförderung Milliardengewinne für Shell und die nigerianische Regierung einbringt, lebt über die Hälfte

Nigerias in Armut. Proteste gegen das Projekt wurden immer wieder gewaltsam niedergeschlagen.

Fossile Energien ziehen eine blutige Spur hinter sich her: Von der Förderung, über den Handel bis zur Verbrennung führen sie zu Zerstörung und Leid. Und jeder einzelne dieser Schritte wird von Militär und Krieg begleitet. Das verdeutlicht kürzlich eine Greenpeace-Studie, in welcher gezeigt wird, dass fast zwei Drittel des europäischen Militärs dazu genutzt wird, den Import von fossilen Energien zu "sichern". Die Vorstellung, dass der Globale Norden sich die fossilen Energien im Globalen Süden (sowie viele andere Ressourcen) einfach nehmen kann, zeigt ausserdem, wie tief kolonialistische Vorstellungen noch immer in der westlichen Politik verankert sind.

An unseren fossilen Energien klebt viel Blut und es gibt nur einen Weg diesen Teufelskreislauf zu verlassen: Wir brauchen sofort einen Systemwandel hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft, in welcher die Bedürfnisse der Bevölkerung im Mittelpunkt stehen.

Wie schon gesagt, passiert das gleiche im Ukraine-Konflikt: Wir nehmen Menschenleben in Kauf, um weiterhin fossile Energien nutzen zu können.

Wegen alledem fordern wir:

- Sofortiger Handels- und Investitionsstopp mit und in russisches Erdgas und -öl.
- Sofortiger Stopp von Investitionen, Krediten und Versicherungsdienstleistungen für fossile Projekte und Unternehmen.

Anastasiia

Mein Name ist Anastasiia. Ich bin aktiv in der Ukraine. Ich lebe derzeit im Osten Deutschlands und habe meine Heimat vor etwa 2,5 Monaten verlassen, nachdem die Russen meine Region, Ivivska oblast, bombardiert hatten. Vorher habe ich geglaubt, dass sie es nicht wagen würden, den Westen anzugreifen, so nahe an der EU-Grenze. Ich glaubte, Europa würde das niemals verzeihen. Wir, die Ukrainer, haben es geglaubt, als Sie nach dem Zweiten Weltkrieg sagten: "Nie wieder". Aber es scheint, als hätten Sie vergeben und vergessen. Und die Russen haben Lemberg wieder und wieder bombardiert. Und sie zerstörten das Leben und die Häuser vieler weiterer unschuldiger Menschen. Und Europa scheint immer noch die Tatsache zu ignorieren, dass es direkt vor ihrer Nase liegt und ihr die Nächsten sein könnte.

Wir Ukrainer sind ihnen sehr dankbar für ihre Hilfe. Leider reicht das nicht aus, um den Völkermord zu stoppen - die Zerstörung unserer Häuser und unseres Lebens, das Töten und Vergewaltigen unserer Kinder. Dieser Krieg wird durch Ihr Geld angeheizt. Seit Beginn des Krieges hat die EU über 50 Milliarden Euro an russische fossile Brennstoffe gezahlt. Und die Schweiz tut so, als wäre sie so nett, die Ukraine zu unterstützen und Sanktionen zu verhängen, die vor allem den einfachen Bürgern Russlands schaden, arbeitet aber weiterhin mit russischen Oligarchen zusammen und kassiert dafür Milliarden Euro. Wir können sehen, dass sich die Geschichte wiederholt. Es ist dasselbe, was sie im Zweiten Weltkrieg getan haben - sie haben Geld von den Nazis genommen.

Das macht mich sehr wütend, und diese Wut ist sehr schwer, denn sie grenzt an Hoffnungslosigkeit und Ohnmacht. Es ist, als würde ich auf einem schmalen Grat wandeln, und jeden Moment könnte ich das Gleichgewicht verlieren und in den Ozean der Verzweiflung und Depression fallen. Aber ich kämpfe weiter, weil ich im Aktivismus Hoffnung und Kraft gefunden habe. Ich schließe mich mit lokalen Gruppen zusammen, und gemeinsam üben wir Druck auf ihre Regierungen und Banken aus, um ein vollständiges Embargo und echte Sanktionen gegen Russland zu verhängen.

Aber es scheint, dass es den Menschen hier egal ist, wohin ihr Geld fließt, solange sie es bequem haben. Ich kann mir vorstellen, dass es einfacher ist, es zu ignorieren, als sich der unbequemen Wahrheit zu stellen. Sie kennen das Sprichwort: "Damit das Böse siegt, genügt es, wenn die Guten nichts tun". Ich habe diese harte Wahrheit nie zuvor erkannt. Das Naziregime - nicht alle waren schlecht, aber zu viele schwiegen, so dass das System funktionierte. Das Gleiche gilt für den Einmarsch Russlands in die Ukraine. Nicht alle Russen unterstützen Putin, aber zu wenige von ihnen zeigten ihre Ablehnung. Und auch Europa wusste und sah, was vor sich ging, schwieg aber. Und mehr noch - es hat es stillschweigend mit seinem Geld unterstützt.

Ja, es ist eine sehr unangenehme Wahrheit, wenn man erkennt, dass man Teil des Systems ist, das das Töten, die Vergewaltigung und den Völkermord finanziert. Aber Ihre Gleichgültigkeit hat auch uns und unsere Umwelt umgebracht

Die Russen begehen in der Ukraine einen Umweltmord. Sie zerstören unsere Umwelt und vernichten die Ökosysteme. Das gesamte Asowsche Meer könnte einfach verschwinden, weil gefährliche Chemikalien aus der Azovsteel-Fabrik in Mariupol in das Meer gelangen und

die gesamte Flora und Fauna dort zu vernichten drohen. Sie haben eine der größten Samenbanken in Europa angegriffen. Sie haben das Gebiet von Tschernobyl verwüstet und Enerhodar bombardiert - das größte Kernkraftwerk der EU, das sogar eine noch schlimmere nukleare Katastrophe als Tschernobyl auszulösen droht. Tote Körper, die sich zersetzen und das knappe Wasser in Mariupol verschmutzen, das ins Meer gespült wird. Ganz zu schweigen von der Bombardierung und Inbrandsetzung zahlreicher Ölbasen im Land.

Aber nicht nur die Ukrainer leiden unter der europäischen Sucht nach fossilen Brennstoffen. Kriege in Afghanistan, Tschetschenien, Georgien, Syrien, gewaltsame Unterdrückung friedlicher Proteste in Kasachstan, Waffenlieferungen an einige afrikanische Länder. Um nur einige der militärischen Unternehmungen des Kreml zu nennen.

Außerdem ist das Militär für den größten Teil der CO₂-Emissionen verantwortlich. Im Vergleich zu allen anderen Industriezweigen ist dies der schwerste, weil niemand sie wirklich zur Verantwortung zieht, weder für die Emissionen, noch für die Abfälle, noch für die Verschmutzung. Es gibt eine Initiative, die versucht, das europäische und das US-Militär zur Verantwortung zu ziehen. Aber wer wird das russische Militär zur Rechenschaft ziehen und wann?

Ist das genug Beweis dafür, dass fossile Brennstoffe Menschenrechtsverletzungen und Zerstörung bedeuten? Außerdem, ist der Wechsel zu sauberer Energie nicht das, wofür wir bei den globalen Streiks von Anfang an demonstriert haben? Die Wissenschaftler*innen haben uns gewarnt, dass uns die Zeit davonläuft. Ich habe darüber gelesen, ich habe von anderen Aktivist*innen auf TED-Bühnen gehört, aber dieses Mal habe ich die Person gesehen und gehört, ich habe die Person umarmt, die das gesagt hat. Und jetzt fühlt es sich für mich sehr real an. Sie kennen das, oder? Wenn die Welt jetzt nicht auf erneuerbare Energien umsteigt und Produktion und Verbrauch einschränkt, werden sie, die Europäer, sowieso auf Ihren Komfort verzichten müssen.

Und ich war vor ein paar Tagen in Davos. Dort wurde gesagt, dass wir auf keinen Fall unter 1,5°C bleiben können, wenn wir nicht in 20-30 Jahren die fossilen Brennstoffe und die Fleischproduktion (ja, auch Fleisch) abschalten. Man muss vielleicht Kriege führen, um zu überleben. Stellen Sie sich einen Alltag vor, in dem Sie überlegen müssen, woher Sie sauberes Wasser und Nahrung bekommen, wie Sie nicht an einfachen Krankheiten und Wunden sterben. Das ist das normale Leben vieler Ukrainer*innen und Millionen von Menschen auf der Welt. Aber die Politiker*innen sagen ihnen, dass Sie es sich nicht leisten können, jetzt auf erneuerbare Energien umzusteigen, weil das sehr kompliziert wäre. So ein Blödsinn! Sie suchen nur nach einer Ausrede, um es nicht zu tun.

Anna

Am 14. Februar war ich in Ungarn. Ich war dort für ein einwöchiges Erasmus+-Jugendprojekt, und als das Projekt zu Ende war, wollte ich zurück in die Ukraine fliegen. Die Tickets hatte ich schon, aber die Angst vor der Rückreise ließ mich nicht los. In Charkiw hatte ich bereits eine "Notfalltasche" vorbereitet, die ich im Schrank in meinem Schlafzimmer deponierte. Darin befanden sich die gedruckten Dokumente, Wasser, Kekse, einige Konserven und andere notwendige Dinge. Außerdem überprüfte ich die Luftschutzbunker in der Nähe und lebte in ständiger Angst vor einer möglichen Invasion. Meine Eltern kommen aus Poltawa, und ich rief sie drei- oder viermal am Tag an und fragte sie, was sie im Falle einer Invasion tun würden. Sie glaubten nicht, dass irgendetwas passieren könnte. Bei meiner Arbeit sagte man mir, dass wir kugelsichere Fenster hätten und alles in Ordnung sei. Das war im Januar 2022.

An dem Tag, an dem ich in die Ukraine zurückkehren sollte, schrieb mir einer meiner Freunde aus Belgien eine SMS und sagte, er könne mir eine Unterkunft für einige Zeit anbieten. "Anna, verlass die Ukraine, es wird wie in Tschetschenien sein", sagte er. Ich hatte Angst, konnte damals nicht klar denken, also beschloss ich, zu ihm zu gehen. Ich redete mir immer wieder ein, dass das nicht passieren würde. Als ich nach Belgien fuhr, dachte ich, ich bleibe ein oder zwei Wochen dort, lenke mich von der ständigen Angst ab, fahre dann zurück in die Ukraine und feiere später den Geburtstag meines Vaters am 10. März. Der Krieg brachte seine Pläne mit sich. Ich blieb zwei Wochen in Belgien und musste mir eine andere Bleibe suchen. Nach Hause zu gehen war keine Option. Die Erkenntnis, dass ich nicht nach Hause gehen konnte, war emotional sehr schwer.

Ich hätte nicht gedacht, dass die Invasion eine solche Zerstörung bringen könnte. Ich habe nicht geglaubt, dass Städte bombardiert werden könnten, dass mehr als 500 Tausend Menschen illegal nach Russland deportiert werden könnten, dass russische Soldaten in meinem Land Filtrationslager einrichten würden, dass eine Person, mit der ich in der Vergangenheit freiwillig zusammengearbeitet habe, von einer russischen Rakete getötet werden könnte. Ich konnte mir nicht vorstellen, dass meine Universitätsfakultät komplett niedergebrannt werden würde oder dass in der Stadt Bucha, in der ich im Februar mit meinen Freunden war, in nur einem Monat tote Zivilisten mit gefesselten Händen auf den Straßen liegen würden. Oder dass der Sommer 2021 der letzte Sommer war, in dem ich in Mariupol im Meer schwimmen war. Ich denke, dass niemand damit gerechnet hat, aber Russland hat all diese Verbrechen begangen.

Ich werde nicht weiter auf die Details meiner Geschichte eingehen. Ich möchte hier noch eine weitere wichtige Botschaft betonen: Hören Sie auf, all diese Verbrechen der Russen zuzulassen. Ein Embargo gegen russisches Öl und Gas ist der richtige Schritt dazu.

Nach Angaben des Centre of Research on Energy and Clean Air (CREA) hat die EU seit dem Beginn der russischen Invasion fossile Brennstoffe im Wert von rund 39 Mrd. EUR (Stand 27. April) importiert. Die beiden größten Importeure weltweit waren Deutschland und Italien. In der Schweiz macht Gas etwa 15 % des Endenergieverbrauchs aus und wird hauptsächlich zum Heizen und Kochen verwendet. Etwa die Hälfte davon kommt aus Russland, obwohl keine direkten vertraglichen Beziehungen zu russischen Unternehmen

bestehen. Die Schweizer Versorger beziehen ihr Gas hauptsächlich aus der Europäischen Union, z. B. aus Deutschland und Frankreich.

Europa hat begonnen, auf diese Abhängigkeit zu reagieren, aber die Frage ist, wie lange es den Krieg noch finanzieren wird. Die Maßnahmen müssen sofort und von jedem Staat ergriffen werden. Die ganze Welt hat es geduldet, als Russland 2008 in Georgien einmarschierte. Sie duldet die Annexion der Krim und 8 Jahre Krieg im Osten der Ukraine. Und nicht den militärischen Konflikt, wie viele es vorziehen zu sagen. Krieg. Der ab dem 24. Februar 2022 zu einem ausgewachsenen Krieg wurde. Die Ukraine hat schon viel früher um Sanktionen gebeten, russische Truppen standen schon im Dezember 2021 an der Grenze, und sogar noch viel früher.

Aber sehen Sie sich an, was jetzt gerade passiert. Warum müssen wir eigentlich jedes Mal, wenn Menschen bedroht werden, betteln und Maßnahmen fordern? Das gilt sowohl für die Ukraine als auch für die Reaktion der Regierungen auf die Klimakrise. Von Öl und Gas unabhängig zu werden, ist kostspielig und wirtschaftlich schwierig. Aber müssen wir wirklich wegen der globalen Ignoranz jedes Mal aufs Neue auf die schrecklichen Folgen warten? Ich denke, die Antwort liegt auf der Hand.

Als Ukrainerin fordere ich mehr Maßnahmen gegen Russland, seine Verbrechen und diejenigen, die sie begangen haben. Europa hat Russland jahrelang furchtlos gemacht, ohne wirklich zu reagieren. Ein Embargo muss eingeführt werden, und es müssen weitere Schritte folgen, um von fossilen Brennstoffen unabhängig zu werden.

Und der letzte Punkt. Stellen Sie sich vor, die gesamte Bevölkerung der Schweiz würde das Land verlassen. Niemand genießt mehr die herrliche Aussicht auf die Berge, organisiert Picknicks an Seen oder kauft sich morgens ein Gipfeli. Keiner mehr. Alle sind weg. Stellen Sie sich das vor.

In der Ukraine wurden 10 Millionen Menschen durch die russische Invasion vertrieben. Mit dem Klimawandel und weiterer Untätigkeit wird es noch schlimmer kommen.

P.S. Ich bin sehr dankbar für die Hilfe, die ich hier in der Schweiz erhalten habe, und für die Tatsache, dass Ukrainerinnen und Ukrainer im Moment an so vielen Orten Unterstützung finden. Ich wäre lieber in die Schweiz gekommen, um zu arbeiten, zu studieren oder aus einem anderen Grund. Aber nicht wegen des Krieges als Flüchtling.

Russland

Liebe Zuhörer*innen

Liebe Medienschaffende

Wir haben als FFF Russia ein Statement verfasst für die Pressekonferenz am 31.5 in Zürich.

Wie Cyrill Hermann vom Klimastreik bereits erwähnt hat, bedeuten fossile Energien immer Gewalt, Konflikte und Ungerechtigkeit. So wird auch in Russland circa ein Fünftel des russischen Erdgases auf der Jamal-Halbinsel gefördert, wo die indigene Bevölkerung der Nenzen lebt. Die russische Energiefirma Gazprom, beutet die Halbinsel immer weiter aus. Die Nenzen sind traditionellerweise Rentier haltende Nomad*innen. Die riesigen Projekte der Erdgasförderung zerstören die Pflanzenwelt der Halbinsel, dringen in die Weidegebiete von Rentieren ein und gefährden die Migrationsrouten der Nenzen. Die Nenzen sind stark von dem ökologischen Schaden, sowie von Arbeitslosigkeit und Alkoholismus betroffen, und viele mussten die Halbinsel verlassen.

Fossile Energien müssen bekämpft werden! Doch das ist für uns als russische, politische Aktivist*innen ganz und gar nicht einfach. Denn wir protestieren in einem Land, indem es nicht erlaubt ist, die Stimme zu erheben. Wir protestieren in einem Land, in welchem bereits mehr als 15.000 Personen beim Demonstrieren für Frieden an Anti-Kriegs-Protesten verhaftet wurden. In einem Land, indem Menschen für ihren Protest gefoltert, ausgewiesen und sogar getötet werden.

Ich wurde selbst 6 Tage lang festgehalten, weil ich eine Mahnwache für 3 Personen organisiert hatte. Die Polizei hielt eine Belagerung in der Nähe meiner Wohnung ab und ich war gezwungen, meinen Wohnort zu wechseln. Später fand mich die Polizei trotzdem und entführte mich, im Zentrum von Moskau.

Russischer Aktivismus fühlt sich nicht abenteuerlich und ermutigend an, er fühlt sich beängstigend und zerstörend an. Ihr versteht nicht, was es bedeutet, in Russland aktivistisch zu sein. Ihr sprecht aus einer privilegierten Position heraus. Und eure Politiker*innen sagen dennoch, dass wir nicht genug tun?! Ernsthaft?!

Und europäische Politiker*innen schreiben diese bedeutungslosen Tweets mit dem Hashtag "Stand with Ukraine". Seien Sie nicht heuchlerisch, indem Sie ukrainische Flaggen auf Ihren Regierungsgebäuden aufstellen und gleichzeitig Putin helfen, mehr Waffen zu kaufen, um ukrainische Zivilisten zu töten.

Wissen sie wirklich, was es bedeutet, der Ukraine beizustehen? Es bedeutet, die Finanzierung des faschistischen, russischen Regimes zu stoppen. Handeln Sie sofort. Hören Sie auf, den Krieg einzuheizen.

Sonst klebt das Blut des ukrainischen Volkes auch an ihren Händen.

Das ist der Grund, weshalb es ein sofortiges Embargo auf fossilen Energien von Russland braucht. Es ist ein Verbrechen, Russland weiterhin finanziell zu unterstützen. Wir dürfen den Krieg und die Verwüstung nicht länger dulden. Denn nur mit diesem Embargo kann es Frieden in Europa geben! Und diesen Frieden wollen wir doch alle, oder? Diesen Frieden wollen doch auch sie, liebe Regierungen und Staatschefs.

Deshalb brauchen wir ein Embargo! Jetzt!